



POSITIONSPAPIER: KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHEN FREIRÄUME - JETZT!

Corona betrifft Kinder und Jugendliche in erheblichem Maß. Ihnen wird durch die Kontaktbeschränkungen viel abverlangt, obwohl sie gerade in ihrer Lebensphase besondere Austausch- und Kreativräume benötigen, um sich auszuprobieren und entwickeln zu können.

Trotz alledem stehen junge Menschen zu den Maßnahmen - entgegen der vielfach versuchten Kriminalisierungstendenzen, die medial en vogue gerieten!¹ Im Gegenteil, sie erleben vielfach eher emotionalen Druck, da das nicht begreifbare Infektionsrisiko für andere sich auf Kinder selbst traumatisch auswirken kann.²

Dabei zeigen Studien wie COPSY oder die TUI Jugendstudie, dass Kinder und Jugendliche aktuell besonderen Problemlagen unterliegen:

- Fernunterricht stellt eine erhebliche Herausforderung dar.³
- Fernunterricht verschärft soziale Unterschiede.⁴
- Reduktion des Alltags auf das Lernen - Es droht die Vereinsamung.
- Soziale Lernräume fehlen.⁵
- Leistungsgesellschaft dominiert und Räume autonomer Wissensaneignung schwinden. Das Lernen wird auf Effizienz und Outputorientierung reduziert.⁶
- Steigende Gesundheitsgefahren in Corona-Zeiten - Kinder und Jugendlichen erleben während der Krise vermehrt psychische und psychosomatische Probleme.⁷

¹ Nach der TUI Jugendstudie geben 83 % der befragten jungen Menschen an, sich an alle oder überwiegend alle Maßnahmen und Empfehlungen zur Eindämmung der Corona-Infektion zu halten.

² »Sie leben in dem Gefühl, dass sie eine Gefahr für die Oma sind, dass sie im schlimmsten Fall ihre Oma umbringen könnten. Unfassbar, was das für ein vier, fünf, sechs Jahre altes Kind bedeutet.«, Wolfgang Kölfen, Spiegel 28.11.2020 infolge von COPSY

³ Nach der TUI Jugendstudie äußern 29 % der befragten 16-20-Jährigen Probleme mit dem Lernen und Arbeiten zuhause - Erwachsene ab 27 Jahren äußern diese Probleme nur zu 6% in derselben Studie.

⁴ „Insgesamt führten die Lockdown-Maßnahmen dazu, dass soziale Ungleichheiten in Bezug auf die Bildungschancen junger Menschen nicht nur sichtbar geworden sind, sondern auch verstärkt wurden.“, zitiert aus 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung.

⁵ „Die Stilllegung aller Freizeitsportanlagen, öffentlichen Räume des Verweilens, Entspannens und Kommunizierens verwehrte den Kindern und Jugendlichen von einem auf den anderen Tag sämtliche physischen Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen und nahm ihnen wichtige soziale Räume des Lernens, in denen sie auch Freund*innen treffen, sich austauschen und ihre Freizeit organisieren.“, zitiert aus 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung.

⁶ Siehe 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung

⁷ Das Risiko für psychische Auffälligkeiten steigt von rund 18 Prozent vor Corona auf 31 Prozent während der Krise, vgl. COPSY-Studie.

Schritt 1: #Ausweichräume - Lernen, Spielen, Auszeit ermöglichen!

Kindern und Jugendlichen droht körperliches wie seelisches Unwohl durch räumliche Enge, infrastrukturelle Defizite wie soziale Vereinsamung. Im Interesse des Kindeswohls wie des Familienwohls ist eine Entlastung erforderlich.

Zum Wohlergehen von Kindern und ihren Familien ist es akut - noch im Lockdown - erforderlich, Kindern und Jugendlichen Ausweichräume anzubieten. Räumlichkeiten, in denen sie lernen, spielen oder auch einfach eine Auszeit nehmen können. Sei es, weil zuhause keine ausreichende Lerninfrastruktur vorhanden ist, sei es, dass dort insgesamt zu wenig Platz besteht oder einfach, um einmal eine andere Perspektive einnehmen zu können.

Wir fordern die Landespolitik sowie Städte und Gemeinden auf, eigene Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und sich dafür einzusetzen, dass andere Träger und Einrichtungen ihre Räumlichkeiten für Kinder, Jugendliche und Familien corona-konform als #Ausweichräume zur Verfügung zu stellen!

Schritt 2: #Bildungsräume bieten!

Ausweichräume können allerdings nur akute Engpässe ausgleichen. Kinder und Jugendliche benötigen aber mehr, um sich persönlich gut entwickeln zu können. Die fehlenden sozialen Lernräume und ein schulisches außerunterrichtliches Leben sind rasch zu ermöglichen, um Kindern und Jugendlichen eine positive Perspektive gewähren zu können.

Gleichzeitig scheinen überwiegend staatlich-institutionalisierte Einrichtungen, wie die Kindertagesstätten und die Schule „Systemrelevanz“ beanspruchen zu können. Dabei sind außerschulische Bildungsangebote als Lern- und Erfahrungsräume gleichwertig bedeutsam. „Ohne dass die Kooperationspartner*innen, geschweige denn die Kinder und Jugendlichen selbst die Chance gehabt hätten, sich dazu zu verhalten und beispielsweise Hygienekonzepte vorzulegen. Das jugend- und bildungspolitische Handeln unter Corona-Bedingungen fällt damit hinter lange geglaubte Selbstverständlichkeiten zurück und stellt das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Bildung infrage.“ (16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung)

Dazu ist es erforderlich, die uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zeitnah unter Wahrung der Hygienekonzepte und der Corona-Verordnungen für die Kinder- und Jugendarbeit wieder zu eröffnen.

Wir fordern daher die Landespolitik dazu auf, die Kinder- und Jugendarbeit als gleichwertiges Bildungsangebot zu ermöglichen und in unserer Eigenverantwortung hygiene- und infektionsschutzkonforme Angebote zu schaffen! Wir bitten um Vertrauen in die Entscheidungskompetenz und das Handeln vor Ort!

Schritt 3: #Gestaltungsräume schaffen!

Kinder und Jugendliche brauchen offene Erfahrungs- und Kreativräume. Dazu zählen im besonderen Maße auch Freizeiten und Ferien.

Ferien sind Räume außerschulischer Bildungsprozesse und gerade auch in Zeiten des Fernunterrichts wertvolle Zeit für junge Menschen Neues zu erfahren und über sich hinauszuwachsen.

Dazu fordern wie die Landespolitik auf, frühzeitige Handlungs- und Planungssicherheit für Freizeitmaßnahmen zu schaffen, um eine adäquate Vorbereitung von Ferienfreizeiten zu ermöglichen. Wir fordern die Städte und Gemeinden dazu auf, eigene kommunale Räumlichkeiten für dezentrale Angebote zur Verfügung zu stellen.

Fazit

Kinder und Jugendliche brauchen unsere Räume - jetzt! Als #Ausweichräume sind schon jetzt frei nutzbare tatsächliche Räumlichkeiten notwendig und Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig müssen bei der Rückkehr ins Leben nach dem Lockdown zuerst Kinder und Jugendliche in den Blick genommen werden. Sie müssen vor allem ihre außerschulischen Freiräume wieder schnell und in vollem Umfang nutzen können.

Position des BDKJ Baden-Württemberg.

Wir verweisen zudem auf das Positionspapier „Kinder und Jugendliche müssen oberste Priorität haben“ des Deutschen Bundesjugendrings, beschlossen durch den DBJR-Hauptausschuss vom 09.02.2021 (abrufbar unter <https://www.dbjr.de/artikel/kinder-und-jugendliche-muessen-oberste-prioritaet-haben/>).